

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 54 (1928)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Auf der Fahrt nach Dresden  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-461394>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIPLOMATE N

G. Einer



ein Damenschuppdöschen, sage ich Ihnen — oder ein Gasbügeleisen, ganz neues System, wissen Sie mit Petrolochbehälter — eine Sitzbadewanne und ein Wandshirm zusammenpassend, ich glaube Biedermeier oder Müller — auch einen modernen Stiefelzieher — oder einen Operngucker — dürre Schnüre — ein Haarbild — — Ich weiß nur, daß ich 5 Tram, 4 Elektrische, 3 Lokalzüge, einen letzten Anschluß und 2 todsichere Lebensversicherungsaufnahmen verpaßt habe."

Ich reiße mir grundsätzlich keine Haare mehr aus — aber um das Bremenöl der Frau Steiner mache ich seither einen großen Telemark — und nach einer Hochzeit erkundige ich mich meiner Lebtag überhaupt nicht mehr.

Einden

\*

## Chärngsund!

Otti: „U ize Käru, was het dä Chürterschangli (Kräuterarzt) eigentlich über di gha z'bischte?“

Käru: „He, ömu de nüt da vo chrank si, im Gägeteil, uf dr' einte Syte fig-i verflümeret u n t e r ernährt, uf dr' angere hingäge starch ü b e r veralkoholisiert u beides Zäme heig en=ang gäng schön im Gigampfi.“ (Gleichgewicht.)

Schaffroth

## Aegypten

**Unter Wüstenland verborgen**  
Hält die Sphinx die Löwentaßen.  
Wird sie eines Tags sie heben  
Und dem „Herrn“ die Hand zerkratzen?  
  
Schwer nur zügelt sie die Kräfte,  
Die ihr in den Muskeln zucken.  
Soll sie sich vor Englands harter  
Panzerfaust auf ewig ducken?

Wehe, wenn des Volkes Seele  
Gleich dem Nile übersiecht  
Und der Schlamm verhaltnen Hasses  
Sich ins weite Land ergießt!  
  
Lang' genug hat unter fremder  
Fron das schöne Land gelitten.  
Türken und Araber gingen  
Und geblieben sind — die Briten.

Gnn

\*

## Gespräch auf der Paderborner Heide

Personen: Zwei Berliner Juden nach einer Aufführung des „Tell“.

Isidor: „Nu, Theater jewesen?“  
Isaac: „Theater jewesen!“  
Isidor: „Schön jewesen?“  
Isaac: „Schön jewesen!“  
Isidor: „Was jejeben?“  
Isaac: „Zehn Franc jejeben!“  
Isidor: „Nein, was jejeben?“  
Isaac: „Nu, zehn Franc jejeben!“  
Isidor: „Nein, was jespielt?“  
Isaac: „Ach so, Stück von Goethe.  
Dolle Räste, O bst jeschossen!“

## Auf der Fahrt nach Dresden

find es in unserem Eisenbahnabteil dritter Klasse an, langsam dunkel zu werden. Einer von uns drei männlichen Wesen hatte von seinem Eckplatz aus die Füße auf die gegenüberliegende Bank gestützt und dusselte vor sich hin. Der Schaffner kommt, tippt ihn auf die Schulter: „Duhn Se de Fiehse da mundr!“ Der Mann legt die Füße mundr. Nach einer Weile hat er sie wieder oben. Der patrouillierende Schaffner hat das bald er-späht und tritt, jeder Zoll ein Mann, ins Abteil und schlungt: „Hadde ich Ihn nich fesachd, Sie solln die Fieze mundr duhn?“ Der Mann tut, als schliefe er. Der Schaffner: „Wenn hier nu ä hibbsches chunges Mähchn drinne währe, dähdi Sie de Fieze och da nuff? Nee, ne wahr?“ Sähnse, un Ornung nuff doch sinn, da währe doch de kante Eisenbahn offgeschnitten, wennde mihr da nich offbassn dähdi. Also Sie, das gehd nich, Ihre Fieze missne mundr duhn!“

Der Passagier feigt, tut aber noch immer so, als schliefe er.

Darauf der Schaffner, ihm unter den Hut blickend: „Sie schlafn woh?“

Der Passagier fängt leise an zu schnarchen.

Der Schaffner: „Also duhnse de Been mundr unn 's soll alles vrgähm un vrgessn sinn!“ Ohne die Antwort des Passagiers oder den Erfolg seines Anstands-furzus abzuwarten, verläßt er das Abteil.

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich  
Spezialitätenküche